

# Saale-Beitung.

(Der Votz für das Saalthal.)

Wochenschrift.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., wozu die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg.  
Ziel: Verlässlich.  
Schulungen werden von allen Reichhaltigkeiten angenommen.

**Zusätze**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 30 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unentgeltlichen Anzeigen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reklame pro Zeile 40 Pfg.

Ercheilt täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

№r. 86.

Halle a. d. Saale. Sonntag den 11. April

1886.

## Staatsrecht und Revolution.

In der regierungsfreundlichen Presse wird fort und fort von einem drohenden Staatsstreich gemunkelt und einzelne dieser Organe, wie beispielsweise die „Schlesische Zeitung“, lassen es sich ein beträchtliches Maß staatsrechtlicher Gelehrsamkeit kosten, um nachzuweisen, daß der Staat über der Verfassung stünde und ein Versuch der Verfassung somit notwendig und nützlich sein könne, wenn es darauf ankomme, den Staat vor einer verhängnisvollen Krise zu retten. Wir wissen sehr wohl, daß hinter dieser hohen Gerde nicht viel steht und wir vertrauen nach wie vor auf die feierliche Versicherung des Reichstages, daß er auf keinen Staatsstreich sinne, daß er am späten Abend seines Lebens nicht eingreifen gedulde, was er in so erfolgreicher Weise hat mit erhoben halten. Trotzdem ist es nicht gering, sich mit dem Aufschwung der Verfassung über jenes im Schlüsselwort Sinne des Wortes realistische Kreisen zur Tagesordnung übergeben; wird dasselbe mit den gleichen ungeschwächten Kräfte wie bisher auch fernhin fortgesetzt, so kann daraus eine allmähliche Abschwächung und Zerrüttung des nationalen Rechtsbewusstseins entstehen, und diese Gefahr ist um so größer, als mit der Agitation für den Staatsstreich von oben her sich eine Agitation für die Revolution von unten her beegnet.

Dem darüber hinaus man sich nicht: Staatsstreich und Revolution ist vom rechtlichen wie sittlichen Standpunkte aus genau ein und dasselbe. Der Staatsstreich ist die Revolution von oben, die Revolution ist der Staatsstreich von unten. In dem einen wie in dem andern Falle ist der gewaltsame Bruch des verfassungsmäßigen Rechts der entscheidende und wesentliche Gesichtspunkt und es kommt politisch nicht das Geschehene darauf an, ob die Gewalt in glimpflicheren oder unglimplicheren Formen ausgeübt wird. Wenn Staatsstreich im allgemeinen unbilliger zu verurteilen pflegen, so rührt dies nicht von ihrer geringeren Ungeheuerlichkeit, sondern einfach daher, daß sie vor oben kommen, d. h. von der Gewalt, welche bereits die unentgeltliche Gewaltmittel in den Händen hat, während Revolutionen, die aus den untersten Volksschichten zu entstehen pflegen, sich diese materiellen Gewaltmittel erst erobern müssen, was gemeinlich ohne einen Kampf auf Leben und Tod nicht möglich ist. Im Wesen der Sache unterscheiden sich Staatsstreich und Revolution nicht im geringsten, der eine wie die andere ist ein gewaltsamer Bruch des Rechts, welcher in großen Staatstheorien des Völkerebens zu einer geistlichen Verantwortlichkeit werden kann und oft genug geworden ist, aber welcher in die geordnete, politische Erörterung unter friedlichen und gesetzmäßigen Verhältnissen überlebens nicht gehört.

Dies ist nun auch allgemein anerkannt betriebs der Revolution. Und gerade diejenigen Blätter, welche gegenwärtig nahezu Tag für Tag den Staatsstreich predigen, gehen in dieser Anerkennung zu weit, daß sie sogar das ebenfalls und weitestgehende Mittel eines längst als zweckmäßig erkannten Verordnungsmaßes nicht scheuen, um die Prohibit der Revolution von Markt und Gassen zu verbannen. Aber sie übersehen dabei ganz und gar, daß sie dadurch ihr eigenes Urteil sprechen. Wenn sie den Staatsstreich empfehlen, weil nach ihrer subjektiven Ansicht durch Bismarck mit der gegenwärtigen Mehrheit des Reichstages nicht auskommen kann, dann haben sie ihr Verbot auch nicht das geringste Recht, diesen Einwand dagegen zu erheben, wenn die anaristische Presse die Revolution empfiehlt, weil nach ihrer subjektiven Ansicht die arbeitenden Klassen unter den gegenwärtigen sozialpolitischen Zuständen

nicht fertig werden können. Soll jenes erlaubt sein, dann darf logischerweise auch dies nicht verboten werden; ja die Brutalität des beschriebenen Reichstages tritt nur noch widerlicher hervor, wenn die Agitatoren des Staatsstreichs sich in der politischen Hängelose, welche die Agitatoren der Revolution zu unterdrücken.

Aus diesen Gründen darf man nicht leichtsin über das unverantwortliche Treiben der staatsrechtlicheren Presse hinwegsehen. Als ein liberales Blatt sich vor einigen Wochen befaßte, den Tadel des Staatsstreichs an die Wand zu malen, ist es so gut wie einflüchtig von der ganzen liberalen Presse zur Ordnung gerufen worden und dieser Spitz ist denn auch sehr bald spurlos verschwunden. Aber in der regierungsfreundlichen Presse oder doch einem erheblichen Teile derselben dauert das gefährliche Spiel mit dem Feuer nach wie vor fort, und da ist es nicht überflüssig, diesen Staatsstreich mit allem Nachdruck zu erklären, daß es recht eigentlich eine anaristische Agitation ist, welcher sie sich in verbrecherlicher Thorheit hingeben.

## Station Romoia.

Dem Präsidium des Herrenhauses ist am Freitag die Abschrift einer vom Kardinal Jacobini verfaßten und der preussischen Regierung beifügigen Note zugegangen. Wir brauchen den uns vorliegenden Wortlaut der Note, die sich in weitläufigen Umschreibungen ihres springenden Punktes ergeht, nicht zu bringen, sondern uns nur mit dem letzten selbst zu befassen. In der Note erklärt sich der Papst „großmütig“ bereit, nach Umnahme der Anträge der kirchenpolitischen Kommission des Herrenhauses und der bisher abgetretenen des Bischofs Kopp, d. h. nach der Freigebung jeder Kontrolle seitens des Staats über die kirchliche Gerichtsbarkeit und die kirchlichen Erziehungs- und Unterrichtsangelegenheiten und nach Beilegung der Strafbestimmungen der Missethäter gegenüber unbefugter Vermehrung kirchlicher Amtsanstellungen, für einmal die Erfüllung der Anzeigepflicht der erledigten Pfarren; die Bestimmungen der Anzeigepflicht nach den maßgebendsten Bestimmungen zu gestatten, vorausgesetzt, daß die Regierung die Erklärung abgibt, demnach auf dem gesetzlichen Wege eine Revision der Bestimmungen über die Anzeigepflicht eintreten zu lassen. Selbstverständlich hat die Regierung sich bereit erklärt, eine solche Zustimmung zu machen, da sie dadurch wenigstens den Schein eines „Erfolges“ für sich gewinnt. Die Bestimmungen über die Anzeigepflicht werden einmal erfüllt werden, gleichsam nur der Welt zu versetzen, daß bei etwas gutem Willen für die Kurie auch das seit Jahren für unmöglich erklärte möglich ist; dann aber muß die Regierung auf Wunsch des Papstes dem Landtage ein neues Gesetz vorlegen, durch welches die der Kurie unannehmer Vorschriften sind. Um die Romoie vollständig zu machen, wird dieses enorme Angelegenheit des päpstlichen Stuhls daraus zurückzuführen, daß die preussische Regierung in Rom habe zu erklären lassen, falls der Papst sich nicht füge, würden sie sich in die Sache des Landtages die kirchenpolitische Vorlage ablehnen, und da man im Reichstag die Verifizierung des Vertrages des Herrn von Schölerer nicht hinlänglich Glauben geschenkt haben würde, so haben hervorragende Mitglieder des Herrenhauses, auch Fürst Hohenhausen die Information beifügt, „und Herr hätte man sich freilich von vornherein sagen können, daß das Herrenhaus ebensoviel wie das Abge-

ordnetenhaus in seiner jetzigen Zusammenfassung nur das befähigt werden, was Fürst Bismarck zu beschließen ihnen gestattet.

In der Praxis ist es übrigens ganz gleichgültig, ob die Verlegung der jetzt erledigten Pfarren sich unter der Herrschaft des bestehenden oder eines abgeänderten Maßgebens vollzieht. Eine Regierung, die zugestehen hat, daß der Bischof, dessen Verordnungen der Kulturamt vorliegt, hat gewissermaßen zur Verlesung auf den erlöschenden Stuhl von kein erhoben werden, wird ihre sämtlichen Augen zuzurufen, wenn es sich um die Auswahl von Kandidaten für die erledigten Pfarren handelt. Wenn kanonische Bischöfe oder Dompropstei Erzbischöfe werden können, steht der Verlegung von „Katholiken“ zu Parren trotz des den Regierungsbefehlen aufstehenden Einspruchsrechts kein Hindernis entgegen. In dem Augenblick, wo nach den bestehenden Verhältnissen die Anzeigepflicht werthlos ist, wird sie erfüllt; wenn in Zukunft eine andere Regierung einmal versucht sein sollte, der übermächtigen katholischen Hierarchie einen Dämpfer anzusetzen, wird sie die Erfahrung machen, daß die Wasser des Staates stumpf und verpodden sind. Eine absolute Regierung würde in eine Preisgabe alles dessen, was sie ein Jahrzehnt lang erstrbt hat, nie einwilligen; aber unter der Herrschaft des Schein- konstitutionalismus schreibt die Regierung die Verantwortlichkeit für den Wechsel in den Zielen und Mitteln den Parlamenten zu. Das Herrenhaus wird am Montag die durch den Antrag Kopp „verbesserten“ Anträge seiner Kommission möglichst vollständig annehmen und es liegt im Grunde nicht fern, daß die konstitutionalistische Majorität des Abgeordnetenhauses, noch vor den Diskussionen im Reichstag, mit einer Vorlage, welche gewissermaßen diplomatischen Charakter hat und an der nichts mehr ändern kann. Die Wähler, die etwa mit diesem Verzicht der Sache nicht zufrieden sein sollten, mögen sich darüber trösten, daß es ihre eigene Unbländigkeit bei der Wahl ihrer Vertreter gewesen ist, welche der Regierung die Karten in die Hand gespielt hat; mit der sie jetzt das protestantische Bewußtsein der Nation wagt jetzt.

## Politische Ueberblick.

Die große Entschleunigungsschicht um das irische Problem hat im englischen Unterhaus ihren Anfang genommen. Glanville entwickelte sein Programm, welches bekanntlich, um den Bestand des Ministeriums unterbreitet zu erhalten, von seinem Urheber wesentlich partei verändert werden müssen. Unter dieser wiederholten Wiederholung des bereits Bekanntem lassen wir nachstehend die in der Knappheit der telegraphischen Uebersetzung vorliegenden weiteren Mittheilungen des englischen Premieres folgen. Das bejüngliche Telegramm hat folgenden Wortlaut:

\* London, 4. April, früh. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte weiter, Irland solle, wenn in Dublin ein besonderes Parlament errichtet ist, nach im englischen Oberhaus noch im Unterhaus vertreten sein. In der ersten materiellen Verhandlungen des irischen Projektes vorzuziehen werden. Die kirchliche Verantwortlichkeit wird aufrecht erhalten. Das irische Parlament soll aus zwei Klassen von Abgeordneten bestehen. Die erste Klasse soll aus dem jetzigen 23 repräsentativen Bairen und aus 75 von der Bevölkerung nach einem neuen Wahlmodus zu wählenden Bairen bestehen, die zweite Klasse aus 103 nach dem jetzigen Wahlmodus zu wählenden Bairen. Beide Klassen sollen autonom regieren und beraten, können aber getrennte Abstimmung verlangen. Das irische

## Reisebriefe aus Italien.

Von Dr. Karl Pauli.

China, Orvieto.

Rom, im Dez. 1885.

Von Florenz ging es nach China, China, einst unter dem Namen Sardinien die Residenzstadt des mächtigen Erzbischofs von Forimaria, der selbst Rom zu bändigen wußte, ist jetzt ein einfaches kleines Landstädtchen. Trotz liegt es da auf einer dominierenden Höhe, wie alle Erzbischöfe, trotz und in sich selbst zurückgezogen. In Tarantola, nördlich des Trastumener Sees, theilt sich die Bahn von Florenz in zwei Arme, deren einer über Perugia und Terni, der andere über China und Orvieto führt. Der große Schornstein der Eisenbahnwerke nimmt den letzteren Weg und so bleibt dann gewöhnlich das unansehnliche kleine China ohne den Rang eines in seiner Gegend zu liegen.

Unsere Interessen liegen uns den Weg über China wählten und wie haben es nicht bereut. Wenn man auf der Eisenbahnstation ankömmt, so gewahrt man von einer Stadt zunächst überhaupt nichts. Bei näherem Hinsehen erklärt man dann in zehnfacher Entfernung oben auf dem Felsen in einem kleinen altergrauer Mauern einen Komplex von Häusern und einen Kirchthurm. Doch aber dies die Stadt sei, vermunthet man auch dann noch nicht; man würde das, was man sieht, eher für ein Kloster halten. Erst nachdem wir gefragt, wurde uns klar, daß dieses seltsame Gebilde dort oben die Stadt sei. Da der Betturin, mit dem wir unsere weitere Hinaufschaffung verbanden, uns eine so hohe Forderung zu machen schien, so beschloß ich, zu Fuß emporzuziehen. Die Luft war freilich etwas fetterartig und der Weg ziemlich heil, sodas wir nach etwa 40 Minuten dauernder Wanderung recht müde oben ankamen. Aber dennoch haben wir den Fußmarsch nicht bereut. Je höher man hinaufklimmt, desto weiter öffnet sich das Bergpanorama, und als wir oben am Fulse der Mauer und zugleich an Leone's Dore, wo wir einziehen wollten, angelangt waren, hatten wir einen Blick in eine geradezu entzückende Berglandschaft. Die Luft hatte sich inzwischen gelüftet

und in scharfen Konturen hoben sich die einzelnen Bergketten von einander ab, bis die letzte derselben jenseits des Trastumener Sees in tieflauer Farbe den Horizont schloß.

Am Leone's Dore sind wir zunächst und fühlten uns sehr befriedigt. Das Essen war gut und nicht theuer, die jungen Weibchen freundlich und entgegenkommend, und der Blick vom Gassale ging auf das soeben erwähnte Gesträngepanorama. Was den Wein betrifft, so hatten wir das Gebiet des Chianti unmittelbar hinter uns und befanden uns im Bereiche des Montepulciano. Ein italienischer Dichter hat zwar gesagt: „Montepulciano di ogni vino è il re“, aber wir haben es nicht behauptet gefunden. Der Montepulciano, den wir getrunken haben, sowohl in Florenz wie in China, war lauter. Wohlthätig, das es an dem Fragmente lag, aber jedenfalls hat er uns nicht imponirt und der Chianti war besser.

Nach eingemommener Mahlzeit ruhten wir uns noch etwas aus und begannen, sobald unsere physiologische Wanderung durch die Stadt. Gleich von vornherein dringte sich uns hier wieder die Bemerkung auf, daß wir hier bei Gie gemacht hätten, das nämlich die italienischen Städte mit außerordentlich hoher Breite an ihrer Vergangenheit besitzen. Dieser Zug trat hier in China vielleicht noch schärfer hervor als in Gie, aber vielleicht auch nur in auffallenderer Form. In einer der ersten Straßenenden begegnete uns ein Schild mit „Via Portena“ und weiterhin gar eine „Via Arundina“. Noch größer aber wurde unser Erstaunen, als sich uns vor dem Gasthause ein ruppig aussehender alter Kerl mit trüppigem Bart und gerissenerm Anzuge als Führer anbot. Da wir noch denselben Abend weitergehen wollten und daher nicht viele Zeit zur Verfügung hatten, so nahmen wir ausnahmsweise einen Führer an, obwohl er uns geringes Vertrauen einflößte. Aber wie sehr sollten wir enttäuscht werden! Der Mann wußte nicht bloß, wo die einzelnen Gegenstände, auch die der Privat-sammlungen, sich befanden, sondern er half uns auch, als wir im städtischen Museum mit dem ehrwürdigen Kanonikus Brogi die Inschriften kopirten, beim Leise derselben. Dieser schilde durchsicht aus dem Volke all verstand die Inschriften seiner Vorfahren — denn darin aber liegt das Motiv — zu lesen, und zwar in aller Behendigkeit und ohne die eierwannehafte Suada, die so oft die gemieteten Führer so unansehnlich

macht. In diesem Sinne hat der italienische Nationalpatriotismus seine schönste Blüthe getrieben.

Der Rückweg von China zum Bahnhof war wieder höchst poetisch und in mancher Beziehung unserer Einfahrt in Perugia ähnlich. Da es mittlerweile dunkel geworden war, so bemerkten wir den Wagen des Gasthofs. Es war sehr dunkel, nur in der Ferne über den Bergen stand in einem schmalen Streifen ein solches Abendrot; während der Fahrt kam auch die Mondschleife allmählich empor. Horn an unserem Wagen brante ein einfaches Lichtchen und in seinem unruhigen Scheine leuchteten mehrere Gefallen an uns vorüber in weiter über die Schulter geschlagene Mantel und Stelzfuß, reine Malbirn's Entschleunigen, aber ohne alle Gefahr. Es ist möglich, daß es in den letzten Jahren giebt, aber in Lösung in das Volk angehört gahertag und selbst kindlich an. Ein Herzogliches Beispiel für letztere Eigenschaften hat uns noch auf dem Wege von Perugia zum Bahnhof gezeigt er mit seine Wüste, an welcher der Name seines Gasthofs, das „Leone d'oro“, prangte. Eine solche Wüste zu besitzen, wie seine Kollegen in den großen Städten sie haben, war gewiß lange schon sein Wunsch gewesen, und nun war ihm dieser Wunsch erfüllt worden. Der glückliche Mensch!

Unser nächstes Ziel war Orvieto. Auch dies ist eine alte Erzbischöflichkeit und liegt daher gleichfalls auf der Höhe. Es war schon zu Beginn der Nacht, als wir anlangten, und wir konnten daher nicht viel mehr sehen, aber das war doch an unserem Dummhals bemerkbar, daß es ziemlich hell bergan ging, und auch ein Blick aus den Seitenfenstern bezeugte das, denn man sah tief hinab in die in dümmelndem Mondlichte dahersagenden Thäler.

Orvieto ist in dreifacher Hinsicht berühmt, bei den Touristen durch seinen Wein, bei den Römischen durch seinen Dom, bei der Gelehrten durch seine erntliche Bodenarbeit. Erstere beiden Sätze kann man auch umdrehen und, umbeachtet der Richtigkeit, folgen; bei den Römischen durch seinen Wein, bei den Touristen durch seinen Dom. Und wenn man's genau bezieht, paßt auch auf den Gelehrten vielleicht der Wein.

Ja, der Wein, edle Wein, der Orvieto! „Daß man es nicht anders lenken“, ich bin sonst eigentlich mehr für Bier als





Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe. Besatz-Plüsch.

== Specialität == Bade-Artikel. ➡

=== Detail-Verkauf ===

Original-Fabrikpreisen.

## zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

Stelle ich meinen werthen Kunden in **modernen Kleiderstoffen** große Vorteile und offerire:

Schwarze S/4 reinwoll. Cachemirs Mtr. Mf. 1,20, 1,35, 1,65, 1,75, 2,00, 2,25—3,00. Schwarze S/4 Satin-Cachemirs, Mtr. Mf. 0,90, 1,10, 1,25. In farbigen S/4 Satin-Cachemirs, dunkelgrün, marineblau, oliv, bordeaux, braun, grenat etc. verkaufe ich ein vollständiges Kleid mit Mk. 4,50.

Ferner habe größere Posten **elegante Kleiderstoffe** am Lager und offerire als Gelegenheitskauf: S/4 reinwoll. Frühjahrs-Lodenstoffe Mtr. Mf. 1,15. S/4 Velours, Croisés, Crêpes mit Bordüre Mtr. Mf. 1,00, 1,20, 1,30 u. 1,50. S/4 Croisé-Lüstrés bestes Hauskleid vollständige Robe Mf. 5,00. Ganz besonders billig: 200 Stück S/4 engl. Mohair (bisher Mtr. 1,50), die reichliche Robe für nur Mf. 5,50. Besatz-Plüsch, Pa. Qual. in sämmtlichen Farben Mtr. Mf. 3,25.

Durch Massenverkauf in

## Damen- und Mädchen-Confection

und eigene Herstellung bin ich im Stande, sowohl die einfacheren als auch die besseren Genres gleich meinen übrigen Artikeln zu den denkbar niedrigsten Preisen zu notiren.

Zur **Frühjahrs-Saison** befinden sich stets mehrere Hundert Piecen der neuesten Regen-Havelocks und -Paletots am Lager von 6—10 Mf., aus reinwoll. Stoffen von 10—15 Mf. Promenaden-Mäntel und Umhänge aus modernen schwarzen Stoffen, elegant mit Spitzen und nach neuesten Facons gearbeitet, Mf. 15—24. Reinwoll. schwarze Soieil-Jaquets mit Spitzen, sehr elegant garnirt, Mf. 7,00, 8,00, 9,00 bis 12,00. Reinwoll. Angora-Mantel Mf. 9,00, 12,00, 15,00 bis 18,00.

Mein großes Lager in

## == Elsasser Waschstoffen, ==

fortirt in den mannichfaltigsten Farbenstellungen und Dessins, liegt meinen werthen Kunden von heute ab zur gefälligen Ansicht aus.

Ferner empfehle ich meine bekannten Nummern in

### ➡ Elsasser Hemdentücher, ➡

Qual. I. 48 Pfg. pr. Mtr., Qual. II. 40 Pfg., Qual. III. 33 Pfg. pr. Mtr., Qual. IV. 30 Pfg. pr. Mtr.

Reinleinen abgefaßte Damast-Handtücher Duzend Mf. 5,00, 6,00, 7,50, 9,00. Reinleinen weiße Dreil-Handtücher 18 Pfg., 23 Pfg., 30 Pfg., 35 Pfg. Reinleinen grau Dreil-Handtücher 15 Pfg., 20 Pfg., 25 Pfg. Gläser-Tücher 10 Pfg.

### ➡ Englische Tüll- und Sächsische Zwirn-Gardinen. ➡

Theils durch Uebersproduction, theils durch die große Concurrenz der Webereien haben diese Artikel eine Preisermäßigung von 15—20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen werthen Kunden beim Kaufe dieses Artikels große Vorteile in Ausrechnung bringen.

150 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großer Auswahl, Mtr. 90, 80 u. 75 Pfg.

130 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großer Auswahl, Mtr. 75, 65 u. 55 Pfg.

104 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 40 und 45 Pfg.

84 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 30 und 35 Pfg.

Manilla-Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze Berl. Elle 27 Pfg.

Große Posten Tricot-Tailen, nur beste Qualitäten und Farben, 2,75, 3, 4 und 5 Mk.

Grosses Lager in Fantasie-Tüchern.

### ➡ Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche ➡

in Leinen, Hemdentuch und Dowlas zu sehr billigen Preisen.

